



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

**Schwertfer, Wenzel**

**Jngolstatt, 1661**

§. I. Erste Vrsach/ warumb die Menschen deß Todts geringe Sorg haben/  
ist/ weil sie dem Zeitlichen gar zu sehr ergeben seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Erste Ursach/warumb die Mens  
 des Todes geringe Sorg haben / ist/  
 weil sie dem Zeitlichen gar zu  
 sehr ergeben seynd.

**W**ir kleben an dem Vogel. Leitn  
 der zeitlichen Dingen/oder ( wie  
 Tertullianus sagt ) wir seynd mit den  
 ganzen zeitlichen Sachen vberzogen.  
 Vnd dise ist die erste Fallen/ so vns der  
 Teuffel gericht hat. Es nagen zwey  
 Mäuslein erwan Tag vnd Nacht an  
 einem Ostreüßlein/ oder lecken erwan  
 einen Tropffen Honig/vnd wissen nit;  
 sorgen auch nit darumb / daß sie bald  
 eingehen/ vnd erschlagen sollen werde.  
 Wir arme Menschen suchen ob schle-  
 cken oft lang an einem siessen Wollust/  
 wir nagen vil an einem grünen Ge-  
 streüßel eines zeitlichen Guets/ wel-  
 ches angentlich vil mehr ein Kueten/  
 als ein Baum zunennen ist/ an welche  
 nichts/

nichts/ als lähre Blätter hangen; es  
ist etwan ein wilder Feigen-Baum/  
so den Fluech auff sich hat zwischen  
Jerusalem vnnnd Jericho gepflantz/  
darbey haben wir vnser Einbildung  
nach/ ein Ergötzlichkeit/ vnd ist doch an  
ihm selbst nichts. Das ewige gelust  
vns nit / weil wirs mit keinem Sinn  
des Leibs verkosten können: also geben  
wir vns nur auff das Gegenwertige/  
dieweil wirs ( wie der heilige Thomas  
recht vermerckt ) mit dem Leib genieß-  
sen mögen / vnd weilen die Menschen/  
so allein der Empfindlichkeit nach le-  
ben vnd streben/ an der Vernunft kein  
Grewd noch Lust haben können/ tragen  
sie nur ein Verlangen nach dergleichē  
leiblichen Gelüsten / vnnnd raisen sich  
selbst freywillig zu solchen an / nie  
anderst als die / welche vil gefalsene  
Speisen essen/ damit ihnen ein Trunck  
darauff schmecke. Der H. Gregorius

2 vij lib.

lib. 16. moral. cap. 8. sagt von disen Menschen gar wol: In dem sie von Herken nit nach dem Ewigen trachtē/ vnnnd zugleich auch nit sehen / daß die gegenwärtige Ding alle zergänglich seynd / betriegen sie sich in der Lieb der zeitlichen Sachen vnd bawen darauff/ als ob sie lange Zeit leben würden; dieweil sie nemlich ein grosses Verlangen nach jüdischen Dingen tragen. Dahero haben sie auch vor ihnen jenen Spruch Davidis: Mein Theil ist auff der Erden der lebendigen. Von den Sterbenden hab ich kein Sorg: sie haben ein sonders Wolgefallen ab dem was man ins gemain pflegt zusagen: Die Kirchen gniest das Gegenwärtige/ ob sich zwar dises besser schicket auff die Synagog / wo die Juden ihr maistes Absehen hatten auff das Zeitliche. Dergleichen Leüthen gehts nit anderst / als etwan Podagrantschen /

oder

oder andern mit schwarzen Leibs. Ge-  
 prässen behaftten Leüthen/welche/waß  
 sie einen Lust zu einem Trunck haben/  
 trincken sie mit Grewden/ vnd dencken  
 nit darbey/das ihnen eben diser Trunck  
 die Schmerzen mehrer werde: ja waß  
 ihnen schon dergleichen Gedancken  
 kommen solte/tringt doch der Lust für/  
 vnd wollen lieber lang trincken/ als  
 lang leben. Auff dergleichen Menschen  
 gehört was der Apostel 2. Chorint. 4.  
 sagt. Gott diser Welt hat ihr Gemüth  
 verblendt: oder/ welches noch spött-  
 licher ist: Der Bauch ist ihr Gott/  
 disem müssen sie ohne Vnderlaß die-  
 nen vnd auffwarten / vnd des wahren  
 Gottes Dienst vnd Ehr beyseits setzen.

S. II

Die ander Ursach ist / daß sie  
 hoffen noch länger zuleben.

**D**ie andere Fallen/welche der Teuf-  
 sel dem armen Sünder legt/ steht  
 in